

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen.  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Werben die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 176.

Redaktions-Telephon No. 52.

Dienstag, den 16. April.

Verlags-Telephon No. 2206.

1901.

## Abend-Ausgabe.

### Die Geschäftslage im Reichstag.

Heute trat der Reichstag wieder zusammen, um die durch die Osterferien unterbrochene Tagung fortzuführen. Wenn man das Arbeitsmaterial des Reichstags überblickt, so erkennt man umschwer, daß derselbe noch erheblich mehr vor als hinter sich hat. In der Zeit vor dem Osterfest, die parlamentarisch genommen, 73 Sitzungen umfaßte, hat der Reichstag lediglich den Reichshaushaltsetat, die beiden Nachtragsetats und das kleine Postgesetz, betreffend die Abholtsächer, erledigt, während das übrige Reichstagsmaterial entweder noch in den Kommissionen oder — nirgendwo steht. Das zurückgelegte Stück parlamentarischen Weges erscheint mithin als recht winzig gegenüber der noch restierenden Wegstrecke.

Die meisten Gesetzentwürfe, die der Reichstag in dieser Session erledigen soll, stehen entweder noch in den vierzehn vom Reichstag ernannten Kommissionen, oder sie haben dieselben bereits verlassen, sodaß das Plenum sich jetzt alsbald an die Erledigung derselben machen kann.

Diese bereits zur Erledigung im Plenum geförderten Gesetzentwürfe sind das Urheberrecht, das Verlagsrecht, der Gesetzentwurf über das private Versicherungswesen, die Seemannsordnung und der aus Initiativ-Anträgen hervorgegangene Entwurf zur Abänderung der Justizgesetze.

Von diesen Vorlagen sind die ersten vier in der Kommission so weit gefördert, daß auf eine halbwegs glatte Erledigung im Plenum gerechnet werden kann. Denn wenn auch besonders beim Urheber- und Verlagsrecht in der Kommission mancherlei Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten sind, so ist es ja doch neuerdings immer mehr parlamentarischer Brauch geworden, daß das Plenum sich in der Hauptsache an die Beschlüsse und Kompromisse der Kommissionen hält. Recht ungünstig stehen leider die Chancen der letzten der erwähnten Vorlagen, der Novelle zur Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafprozessordnung, der Zivilprozessordnung und des Strafgesetzbuchs. Diese aus Initiativ-Anträgen hervorgegangene Novelle bezweckt die Einführung der seit langer Zeit geforderten Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern und anderer dringlicher Reformen auf dem Gebiete der Justiz. Aber da die Regierung dieser Sache nichts weniger als zugeneigt ist, sind die Aussichten der Vorlage bei der ungünstigen Geschäftslage des Hauses gleich Null.

Einen recht praktischen Weg, die Regierung zur beschleunigten Behandlung solcher Vorlagen zu bewegen, die sie selbst nicht als dringlich ansieht, hat der Reichstag in der Frage der Kriegsinvaliden-Versicherung eingeschlagen. Die Kommission fügte in den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Theilnehmer am China-Feldzug und deren Hinterbliebene, kurz entschlossen die Vorschläge zur Reform der Reichsinvaliden-Fürsorge ein und führte auf diesem empfehlenswerthen Wege deren schnelle Erledigung. Bereits heute, Dienstag, wird die Vorlage zur Verhandlung kommen und voraussichtlich ohne Schwierigkeiten in Völkse erledigt werden.

Von den anderen zahlreichen Initiativ-Anträgen haben die günstigsten Aussichten auf Gesetzwirkung die sozialpolitisch hochbedeutenden Anträge, betreffend den Ausbau der Gewerbebetriebe. Wir haben diese Anträge und was in der Kommission abgeschlossene, durchaus zu billige Kompromiß unlängst eingehend erörtert. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß das Plenum sich auf das Kompromiß der Kommission einigen wird. Desto schlechter sind die Aussichten der Initiativ-Anträge, betreffend die Gewährung von Anwesenheitsgeldern für die Reichstagsmitglieder. Ueber die Frage, ob Anwesenheitsgelde oder Diäten vorzuziehen seien, sind innerhalb des Reichstags so erhebliche und tiefgehende Differenzen aufgetreten, daß angesichts der geringen Neigung der Regierung, auf diese Sache einzugehen, schwerlich an ein nahes Ende der „diätenlosen, der schrecklichen Zeit“ zu denken ist.

Mehrere Gesetzentwürfe, so die Schaumwein-Neuer Vorlage, die Weingesetz-Novelle und die Strandordnung stehen ferner noch in den Kommissionen und das Sacharinsteuergesetz wird dem Reichstag alsbald nach seinem Wiederzusammentritt zugehen. Ob dem Reichstag noch die eine oder andere kleinere Vorlage zugehen wird, steht noch nicht definitiv fest, doch ist es dringend zu wünschen, daß die Regierung sich bescheidet, denn es ist ohnehin noch nicht abzusehen, wie der Reichstag bis Pfingsten mit dem vorhandenen Material aufzuräumen soll. Das ist aber bisher wenigstens geplant worden, da nach Pfingsten dem Reichstag die plöze de résistance der Session, der neue

Solltarif, zugehen soll, um den ja recht heftige und viel Zeit erfordernde Kämpfe auszufechten sein werden.

An eine halbwegs glatte Erledigung des Reichstagspensums ist jedenfalls nicht zu denken, wenn der unhaltbare und beschämende Zustand der Beschlußfähigkeit fort dauert, der in dem ersten Abschnitt der Session chronisch geworden war. Es wird Sache der Parteien sein, dafür zu sorgen, daß sich nicht die betrübenden Zustände vom Vorjahr wiederholen, wo die dauernd beschlußunfähige Session nur dadurch äußerlich gerettet werden konnte, daß man um die Pfingstzeit herum durch Aufgebot des parlamentarischen „Landsturms“ ein paar beschlußfähige „Abstimmungstage“ zu Stande brachte.

### Deutsches Reich.

\* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird, wie die „National-Zeitung“ erfährt, auch in diesem Jahre eine Nordlandsreise antreten, welche unmittelbar im Anschluß an die Kieler Woche unternommen und die gewöhnliche Dauer haben wird. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ wird wahrscheinlich von einem schnellen Kreuzer und mehreren Torpedobooten als Despatchesboote begleitet werden.

\* Truppenverlegungen und Änderungen der Friedensgliederung. 1. Nach Beendigung der Herbstübungen 1901 wird das 2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 von Posen nach Danzig (Langfuhr), (die 1. Eskadron nach Danzig) und die Eskadron Jäger zu Pferd Nr. 17 von Danzig nach Graudenz — diese unter Zuteilung zum Altkaiser-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreussische) Nr. 5 — verlegt. 2. Die am 1. Oktober 1901 in Posen zu errichtenden 5 Eskadrons Jäger zu Pferd erhalten die Bezeichnung „Kombiniertes Jäger-Regiment zu Pferd (Eskadron Jäger zu Pferd Nr. 2, 3, 4, 5 und 6)“. 3. Die beiden in Langensalza unter einem Eskadronoffizier vereinigten Eskadrons Jäger zu Pferd Nr. 10 und 11 erhalten die Bezeichnung „Kombiniertes Jäger-Regiment zu Pferd (Eskadrons Jäger zu Pferd Nr. 10 und 11)“. 4. Nach Beendigung der Herbstübungen — für das kombinierte Jäger-Regiment zu Pferd vom 1. Oktober 1901 ab — gilt für die 10., 35. und 36. Kavallerie-Brigade die Friedensgliederung.

\* Beachtenswerthe Auslassungen eines alten Offiziers. Ein Artikel in den „Neuen militärischen Blättern“, der als von einem „alten deutschen Offizier“ herrührend charakterisiert ist, wendet sich in Ausführungen, die die vollste Beachtung verdienen, gegen gewisse äußerliche Veränderungen in deutschen Offiziercorps. Es heißt dort: Früher war der deutsche Offizier die Zucht und Haltung selber. Still und für sich selber genug, that er seine Pflicht. Nur auf das Bewußtsein, sie erfüllt zu haben, und auf die Anerkennung seiner Vorgesetzten und seines Kriegsherrn ging sein Streben. Gegen nichts sträubte er sich so sehr, als gegen ein Herausstreichen in die Öffentlichkeit. Wer sie aufsuchte, lief Gefahr, von Vorgesetzten wie Kameraden hierfür getadelt zu werden. Welchem Offizier wird es dagegen heute verdröht, wenn er sein Konterfei einem beliebigen Photographen zur Verfügung stellt, damit dieser es in einem der jetzt wöchentlich erscheinenden großen Bilderbücher dem Publikum zuführe? Und wenn wirklich noch einige unverbesserliche Nörgler, die da meinen, daß derartige früher unmöglich gewesen wäre, böswillig wie sie sind, ihm bei diesem Ausstellen seines Bildes die Absicht unterstellen sollten, ebenso leicht wie schnell hont bekannt zu werden, wo sich das Schicksal der Offiziere zu entscheiden pflegt — wen würde dies noch anfechten? Heute trägt ein General kein Bedenken, sich von Zeitungsreportern in besonders hierzu geeigneten Unterredungen ausforschen und das Ergebnis des Zwiesgesprächs in Tagesblättern veröffentlichen zu lassen. Heute erfahren wir aus einer Broschüre, daß ein Offizier von nicht minder hohem Rang inmitten des Preßgetriebes stehen und vermittelst dieses in Verfolgung bestimmter Ziele sehr erfolgreich für seinen Ruf als Militär und Politiker sorgen konnte. Und wer nimmt an dem allen Anstoß? Ueber das, was dem Offizier geziemt, haben sich eben die Ansichten geändert, und die abschaulichen Nörgler werden das Rad der Welt nicht mehr rückwärts drehen können.

\* Typhusepidemie auf Fort Manteuffel. Aus Meß wird der „Köln. Volksz.“ gemeldet: Die auf Fort Manteuffel herrschende Epidemie wird als Unterleibstypus bezeichnet. An 25 Familien ist dieser Tage die telegraphische Benachrichtigung ergangen, ihre erkrankten Familienangehörigen sofort zu besuchen, wenn sie dieselben noch lebend antreffen wollten. In St. Justen, dem Vorort von Meß, in dessen Bereich das infizierte Fort liegt, sind den Mannschaften die Wirtschaften und sogar die Speisereihandlungen verboten worden. Natürlich gehen über den Grund der Epidemie allerhand Vermuthungen rund. U. A. wird behauptet, die Mannschaften seien nicht in der Lage, durch nächtliche Uniformen ordentlich zu trocknen. Ob das richtig ist, und ob daraus eine Typhusepidemie entstehen kann, bleibe dahingestellt. Die Kranken sind im Lazareth I. in der Stadt untergebracht. Man kann sich leicht vorstellen, in welcher Unruhe die Civild Bevölkerung lebt.

\* Die Städte und die Lebensmittel-Vertheuerung. Den städtischen Protesten gegen die drohende Brodvertheuerung haben sich neuerdings angeschlossen: Der Gemeinderath in Mühlhausen i. G., das Bürgerchaftscollegium in Greifswald, der Stadtrath zu Pforzheim, Gemeinderath und Bürgerausschuß in Göttingen, Magistrat und Stadtverordnete zu Gelnhausen bei

Frankfurt a. M., die Stadtverordneten in Rügen, Gemeindevertretung in Pantow, die Stadtverordneten in Hanau. Die Bürgervertretungen in Rostock, Güstrow, Wismar, der Bürgerausschuß in Stuttgart, die Stadtverordneten in Altena, Glanbach, Diez, Delsdorf i. B., das Gemeindefollegium in Würzburg, der Stadtgemeinderath in Plauen i. B. haben es abgelehnt, zur Frage der Getreidepreiserhöhung Stellung zu nehmen. Der Gemeinderath zu Bückersdorf hatte kürzlich die Abendung einer Protestresolution gegen die Erhöhung der Getreidepreise beschlossen. Auf Grund von § 71 der Revidirten Landgemeindeordnung ist aber dem Gemeinderath von der königlichen Amtshauptmannschaft die Kompetenz bezüglich derartiger Fragen abgesprochen und die Abendung der Protestresolution untersagt worden. Der Gemeinderath beschloß, die Angelegenheit der königlichen Amtshauptmannschaft zur Entscheidung vorzulegen. Die Stadtverordneten zu Ohligs beschloßen, eine Kommission beauftragt Abfassung einer Petition gegen die Getreidepreiserhöhung einzusetzen. — Handelsvertragsfreundliche Rundgebungen fanden statt in: Altena, Altdorf, Charlottenburg (Polen-Ver.), Dinnwald (katholische Bauern), Genthin, Hohenlimburg, Jerschlohn, Jever, Lauban, Lennep, Lüdenscheid, Mühlheim, Pforzheim, Plettenberg, Posen, Potsdam (Bürger-Verein), Quedlinburg, Rothhausen, Stryum, Westerstede.

### Ausland.

\* Italien. Die Schiffsmannschaften in Genoa beschloßen den allgemeinen Streik. Infolge dessen konnten eine große Anzahl Dampfer, darunter die Postdampfer, nicht abgehen.

\* Belgien. Ueber die Los von Rom Bewegung in Belgien berichtet die „Chronik der Christlichen Welt“ u. A.: In Brüssel haben die Eltern von 65 pEt. der Volksschulkinder von dem Rechte Gebrauch gemacht, ihre Kinder vom katholischen Religionsunterricht zu dispensiren. In mehreren Städten wurden Vorträge über die österreichische Bewegung gehalten, mit denen sich die Presse eingehend beschäftigte.

\* Vereinigte Staaten. Aus New-York berichtet uns unser Korrespondent: Daß es, wie ich neulich bereits meldete, mit der Unterwerfung Aguinalbos einen Haken haben müsse, wird jetzt immer klarer, denn man kann es nicht länger verheimlichen, daß der Anführer der Filipinos sich, trotz aller auf ihn ausgeübten Depression, weigert, das Manifest zu unterschreiben, welches er nach dem Wunsche der Amerikaner an seine Anhänger richten soll, um sie zur Anerkennung der Oberhoheit der Vereinigten Staaten zu veranlassen. Selbstverständlich wird offiziell nur zugegeben, daß es sich bei der Weigerung um einige unwesentliche Punkte handle, die zur Beseitigung aber, welche die amerikanische Regierung neuerdings hinsichtlich der Vorgänge auf dem philippinischen Archipel beobachtet, läßt deutlicher als alles Andere erkennen, daß etwas faul ist im Staate Dänemark, und zwar bildet den Grund der neuen Verwicklung die gegen das Völkerecht verstoßende Art und Weise der Gefangennahme Aguinalbos. Die philippinische Regierung hat gegen den „nichtswürdigen Verrath“, dessen Opfer ihr Oberhaupt geworden ist, feierlich Protest erhoben und bereits einen Nachfolger desselben als Führer der Armee und Diktator ernannt: den General Sanbilo, der einer vornehmen Familie in Pandalan, nahe bei Manila, angehört und für einen ebenso energischen, wie gebildeten Mann gilt, da er mehrere europäische Sprachen beherrscht und seine Ausbildung in London und Paris genossen hat. Ich werde also mit meiner Voraussage wohl recht behalten, daß die Pantees die Philippinen noch lange nicht in der Tasche haben!

### Der Zustand in China.

hd. Berlin, 16. April. Nach einem Telegramm des „Total-Anzeigers“ aus Peking ist der Mörder des Hauptmanns Barisch gestern verhaftet worden. Er ist ein Chinese Namens Howan, ein junger Bursche mit einer wahren Verbrecher-Physiognomie, von unverschämtem Benehmen und rohem Charakter. Er gesteht die That nicht nur ein, sondern rühmt sich ihrer noch. Er behauptet, der Hauptmann habe ihn auf dem Wege überholt. Er, Howan, habe gegrüßt, aber Barisch habe ihm im Vorbeigehen über den Kopf geschlagen. Darauf zog Howan einen Revolver der ältesten Systems her, feuerte und ließ weg. Hauptmann Barisch folgte ihm einige Schritte weit, aber sein Pferd bockte plötzlich, er wurde aus dem Sattel geworfen und stürzte in einen Graben. Das Pferd lief davon. Howan fing es aber mit Hilfe eines chinesischen Spiegelsellen ein, der ebenfalls verhaftet wurde. Beide setzten sich dann auf ein Pferd. Als sie gestern von der Polizei entdeckt wurden, erschraken sie und ließen das Pferd laufen, das jedoch wieder eingefangen wurde. Soweit sind beide Schuldige gefasst. In dessen fehlt die Polizei ihre Nachforschungen in der Nachbarschaft fort. Man verhaftete zwei weitere Chinesen, welche zu der Mordthat in Beziehung stehen sollen. Sie wurden der deutschen Präfectur übergeben. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

hd. London, 16. April. Aus Shanghai wird berichtet: Am chinesischen Dose herrscht die größte Unruhe über die Lage in der Provinz Kansu. Die Mohammedaner stehen im Begriff, einen unabhängigen Staat im himmlischen Reiche zu gründen.

### Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. London, 16. April. Aus Kapstadt wird berichtet: Man befürchtet hier einen Handstreich der Buren gegen

Johannesburg durch die verbündeten Streitkräfte Boßas und Dorels. — Die Verlustliste der Engländer in Südafrika umfasst für gestern: 5 Tote, 9 Verwundete, einen Vermissten und 14 an Krankheit Verstorbene. — Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm Lord Ribbles, worin er berichtet, General Babinaton habe die Berge von Smuts nordwestlich von Gergevort besetzt. 6 Buren wurden getötet, 10 verwundet und 23 gefangen genommen. Die Engländer erbeuteten einen Proviantwagen, ein kleineres Geschütz, zwei Munitionswagen, Pferde und Vieh. Die Engländer hatten nur 3 Verwundete. — Aus Krabod wird gemeldet: Die Buren befinden sich immer noch im westlichen Distrikt. Kommandant Kruginger erklärt, sein einziger Zweck sei, die Engländer zu beunruhigen. — Die Nachricht über die Gefangennahme des Generals French hat wenig Bewegung unter der Bevölkerung hervorgerufen. Niemand nahm die Meldung als wahrscheinlich auf. Die heutigen Morgenblätter schlagen infolge des letzten Telegramms Ritters einen sehr optimistischen Ton an. „Daily Mail“ ist der Ansicht, daß der Krieg innerhalb zweier Monate beendet sein wird. England verfüge augenblicklich über 250,000 Mann Truppen, darunter 60,000 berittenen. — Die „Times“ meldet aus Pretoria: Die Hauptstreitkräfte der Buren hätten sich angesichts des herannahenden Winters in das hohe Gras zurückgezogen. Dorel soll dagegen mit seinen Truppen in die Gegend von Ventersburg zurückgekehrt sein.

wh. Barth West, 15. April. Der Gerichtshof für Hochverrat verurteilte das Mitglied des Kap-Parlaments, Dorel, zu drei Jahren Gefängnis und 1000 Pfund Sterling Geldstrafe.

1. Brüssel, 12. April. Dem Präsidenten Krüger ist in Antwerpen eine eigenartige Huldigung zu Teil geworden. In einem der vorliegenden Stadtviertel existiert nämlich ein alter Aneuphys, der eine ganz erstaunliche Neugierde mit dem Präsidenten der Transvaalrepublik hat. Dieser Umstand hatte die Aufmerksamkeit der ganzen Gegend auf ihn gelenkt, und einige der Stammesmitglieder des Lokals kamen auf die Idee, in der Aneuphys ein Pseudo-Krüger einen Spielklub zu gründen, der „De Transvaalse Toppers“ genannt wurde. Da nun jeder Verein eine Fahne haben muß, so schaffte sich auch der zu Ehren Krügers gegründete eine solche an, die gestern ihre Weihe empfing. Diesem Ereignis zu Ehren veranstaltete der neue Bund einen Umzug durch die Stadt mit der Fahne und einem Musikcorps an der Spitze. In der ersten Reihe des Zuges marschierte ein alter Mann mit dem charakteristischen weißen Reithut, hohem Cylinder und langem schwarzen Schrock. Auf den Straßen des sehr belebten Stadtviertels herrschte ein förmlicher Aufruhr, da sich das Gerücht verbreitet hatte, Krüger sei gekommen, speziell zu dem Zwecke, um den „Transvaalse Toppers“ seine Sympathie zu bezeugen durch persönliche Theilnahme an ihrer Fahnenweihe. Bald folgte eine ungeheure Menschenmenge dem Zuge, obwohl es sich schnell herausgestellt hatte, daß es sich um vorliegenden Falle um einen Krüger „made in Belgium“ handelte. Das verminderte den Enthusiasmus keineswegs, im Gegenteil: ununterbrochen erklangen die Rufe: „Hoch die Buren! Es lebe Krüger!“ Und als die Musik gar die Transvaalhymne spielte, da konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Der falsche Krüger fand sich sehr geschickt in seine Rolle und dankte ernst und gemessen für die ihm dargebrachten Ovationen.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 16. April.

### Die Weihe der höheren Mädchenschule auf dem Schloßplatz

Wurde heute Vormittag in der prächtigen Aula des stolzen Hauses vollzogen. Wenn die Presse auch dazu wieder einmal Seitens der städtischen Behörde mit einer Einladung nicht bedacht worden war —, so glaubten wir doch die bedeutungsvolle Feier nicht unbeachtet vorübergehen lassen und in der rechten Erkenntnis des Wertes der Presse für unsere Leser darüber berichten zu sollen. In der Festversammlung, für welche die Schülerinnen der Anstalt in ihren weißen und farbigen Kleidern einen überaus anmutigen Rahmen abgaben, waren neben vielen ehe-

maligen Schülerinnen fast alle Mitglieder der städtischen Körperschaften, die städtischen Oberbeamten, sowie von sonstigen geladenen offiziellen Persönlichkeiten u. A. die Herren Polizeipräsident Prinz von Ratibor, Durchlaucht, Konfessionspräsident Dr. Ernst, Generalsuperintendent D. Maurer, Oberbürgermeister Hempfing, Regierungs- und Schulrath Hilbrand, die ersten evangelischen und katholischen Geistlichen unserer Stadt, Herr Stefan Bidel und Geistlicher Rath und Prälat Dr. Keller, die Direktoren der übrigen höheren Schulen und die Rektoren der städtischen Volksschulen zu bemerken. Die Feier wurde durch den Schülerinnen-Chor mit dem Gesang eines für den Tag von Herrn Lehrer und Organist Speyer komponierten stimmungsvollen Choral „Zur Weihe des Schulhauses“ eröffnet, worauf Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell das Rednerpult bestieg, um zunächst Namens der städtischen Behörde die verehrten Gäste zu begrüßen und ihnen für ihr Erscheinen herzlichsten Dank zu sagen. Das Provinzialschul-Kollegium, das an der Feier gern theilgenommen hätte, war, wie aus einem von dem Herrn Oberbürgermeister vorgelesenen Telegramm hervorging, daran zu seinem Bedauern verhindert, denn der Herr Oberpräsident war durch Konferenzen in Cassel und der als Delegierter ausersendene Provinzialschulrath Otto durch Krankheit abgehalten. Die Provinzialbehörde versetzte aber nicht, der höheren Mädchenschule und dem mit ihr verbundenen Lehrerinnen-Seminar die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Herr Oberbürgermeister v. Jbell, auf den Bau näher eingehend, betonte, daß dessen Lage für die Gestaltung von entscheidender Bedeutung gewesen wäre, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die örtliche Lage in gewissem Sinn von einer guten Vorbedeutung sein möchte für den Geist, der in der Anstalt gepflegt werden würde, eine gute Vorbedeutung auch dafür, daß die Anstalt nicht bloß berufen sei, ein gewisses Maß von Kenntnissen ihren Schülerinnen zu verschaffen, sondern auch daran denken müsse, daß die letzteren auch richtig vorbereitet und erzogen werden sollten für das Leben. Daß es nicht genüge, auf eine einseitige Verstandesbildung, sondern auch Einfluß zu gewinnen auf die Bildung des Gemüths und des Charakters. In diesem Sinne müsse es als eine gute Vorbedeutung betrachtet werden, daß sich die Schule nicht an die zum Himmel strebende Kirche anlehne; dies müsse ein Hinweis darauf sein, daß das beste Wappen gegen alle Widerwärtigkeiten des Lebens beruhe in der Ausbildung eines religiösen Sinnes und eines frischen Goltvertrauens. Möchte diese, so wünscht Redner, auch hier ihre Pflege finden. Wenn der Aufschwung des Hauses eine besondere künstlerische Sorgfalt zugeordnet worden sei, so möchte diese in Lehrern und Schülerinnen die Erkenntnis nach halten für die Kunst. Bei der Uebergabe des Hauses an die Schule habe er, so betonte Redner schließlich, keinen besseren Wunsch, als daß es dem Direktor, Herrn Schulrath Welbert, und dem Lehrerkollegium vergönnt sein möchte, eine segensreiche Thätigkeit zu entfalten, sich selbst zur Weiterbildung, den Eltern und Schülerinnen zur Freude, dem heranwachsenden Geschlecht und unserer Stadt zum Segen. Das wolle Gott! Nachdem hierauf eine der älteren Schülerinnen, Fräulein Faber, Tochter des Herrn Hofraths Faber, einen Prolog, in dem in schwingenden Versen der Freude der Schülerinnen über das prächtige Haus und deren Dank dafür Ausdruck gegeben wurde, mit Innigkeit zum Vortrag gebracht hatte, hielt Herr Schulrath Welbert die eigentliche Festrede, in der er zunächst der großen Freude der Schule darüber Ausdruck gab, daß er endlich da ist, der lang ersehnte Freuden- und Festtag, der den bedrängten Lage der Schule in der Luisenstraße ein Ende mache. Als man am 6. Oktober 1871 die letztere eingeweiht, habe man nicht denken können, daß schon nach 12 Jahren das Haus unzulänglich werden würde. Redner wünscht von Herzen, daß der alte Schulgeist, der bis dahin die Anstalt zur Blüthe geführt, auch mit in das neue Haus einziehen möchte. Neben dem tiefen religiösen Sinn und der Pflichttreue der Lehrer wie der Schülerinnen sei es die Liebe zum Vaterland, zu Kaiser und Reich, welche als belebende Kraft die Grundlage des Unterrichts bilde. Herr Schulrath Welbert sprach noch von reicher Erfahrung getragene Worte über die Aufgaben der höheren Mädchenschulen, das harmonische Zusammenwirken von Schule und Familie, sowie den Beruf der Frau, wir müssen uns jedoch leider des beschränkten Raumes und der Kürze der Zeit wegen versagen, auch nur annähernd darauf einzugehen. Nicht unerwähnt sei jedoch die Bemerkung über die Frauenfrage.

gearbeitete Finales stellen an die Virtuosität der Spieler nicht geringe Ansprüche: auch hier bewährte sich neben der oft gepriesenen Solidität unseres beliebten Konzertmeisters namentlich auch die echt musikalische Befähigung und Gewandtheit des talentvollen Pianisten.

Zwischen den Instrumental-Kummern erstreute Fräulein Toni Canstatt (von Herrn Klotte anscheinend begleitet) durch den Vortrag einer Reihe Lieder von Brahms, Wolf, Cornelius, Tosti und Schumann. Allen diesen verschiedenartigen Kompositionen brachte die junge Sängerin — von einer kleinen Verwirrung im Brahms'schen Lied abgesehen — gleich sorgfältige Ausführung, gleich inniges Verständnis, gleich warmes Gefühl entgegen; und sie vermag ihre Empfindungen stets in die ausdrucksvollsten Klänge umzusetzen und verwandte Klänge und Empfindungen in der Brust der Hörer zu wecken. Eine schärfer zugespitzte Verlaufsphrase möchte die Bedeutung ihrer Vorträge noch erhöhen; in Bezug auf sinnfällige Schönheit des Tones ließ das sammetweiche, wohlklingende und wohlgepflegte Organ keinen Wunsch unbefriedigt.

Mozarts D-dur-Streichquartett machte den Schluß des vielfach genutzten Abends.

O. D.

## Aus Kunst und Leben.

\* Ueber Tolstois Ausschliefung aus der russischen Kirche bringt die „Kreuzzeitung“ einen Artikel, in dem es von der Bedeutung der Person des Ausgeschlossenen in Rußland heißt: „Jedermann in Rußland weiß, daß diese (Kirchliche) Maßregel in der That ein ungewöhnlicher Nothbehelf war einem Manne gegenüber, der im Reiche des Geistes sein ganzes Volk, auch die analphabetischen Bauern, beherrschte. Man fürchtete sich, die vom Gesetz und der üblichen Praxis vorgeschriebenen Strafen zu diktiert. Denn das hätte einen Sturm der Entrüstung erregt, der im gegenwärtigen Augenblick doch nicht ganz unbedenklich für die höchste Autorität im Staate gewesen wäre. Man gab daher dem Synod an die Hand, wie in Nachahmung der römischen Kirche, seinen geistlichen Bann über den heftig gekennnten Strafen zu verhängen. Auch in der Petersburger Gesellschaft läßt man darüber und hält damit die Sache für erledigt.“ Die „Volkszeitung“ findet, daß im Anschluß an diesen Fall etwas über den russischen Absolutismus zu sagen wäre. Hiermit giebt die „Kreuzzeitung“ an, daß der sonst von ihr in

Seiner Meinung nach thäten die Anhängerinnen derselben besser, anstatt nach der Gründung von Mädchengymnasien zu streben, die doch nur Wenigen zu Gute kämen, sich darauf zu beschränken, eine sogenannte mittlere Berufstätigkeit ausfindig zu machen. Das würde vielen Hunderten nützen. Schließlich richtete Redner Worte herzlichen Dankes an diejenigen, welche alle Herrlichkeit und alle Harmonie geschaffen, an die hochsinnige Wiesbadener Bürgerschaft und deren Haupt, den verehrten Oberbürgermeister, dessen ganze gewaltige Thätigkeit nur auf das Wohl der Stadt gerichtet sei, an Magistrat und Stadtverordnete, die, wenn es ihnen auch sauer angethan, in dem Kampfe zwischen Sparen und Kunst immer der letzteren zum Siege verholfen, in richtiger Erkenntnis des Wertes, daß für die Jugend das Beste gerade gut genug sei. Redner dankte noch besonders dem kunstfertigen Baumeister, Herrn Baurath Felix Benzmer, den man heute mit Recht Felix den „Glücklichen“ nennen könne. Er habe manchen gedachten fern mit Dank der Sorgsamkeit der Bauherren, der Meister und Gesellen, die auch das unscheinbare Thun geübt hätten durch ihre Sorgfalt und ihre Freude an dem schönen Werk. Auf der Schule lasse eine schwere Dankeschuld, sie ver spreche und gelobe, ihre ganze Kraft einzusetzen, um das zu verwirklichen und zu erreichen, was von der Bildung der Mädchen verlangt werden könne. Auf das persönliche Interesse Sr. Majestät des Kaisers an dem Baue hinweisend, schloß Herr Schulrath Welbert seine sehr beifällig aufgenommene, inhaltreiche Rede mit einem Hoch auf den Monarchen. Die ganze Festversammlung stimmte begeistert darin ein und sang stehend die Nationalhymne. Herr Schulrath Welbert sprach dann noch ein Gebet, worin er Gottes Segen auf das Haus und die Schule herabschickte, und dann schloß die schöne Feier, wie sie eröffnet worden war, mit dem Gesang des Schülerinnen-Chors. Derselbe trug zwei Chöre aus dem Oratorium von Brede: „Ihr Kinder Zion freuet Euch“ und „Wie lieblich sind Deine Wohnungen“ vor. — An den Festakt schloß sich eine Besichtigung des Hauses an, wobei Herr Baurath Benzmer den betheuernden Festtheilnehmern die einzelnen Räume und die Anschmückung erklärte.

— Kurhaus. Morgen Mittwoch, den 17. April, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Kurhauses Operetten-Abend der Auktapelle statt.

— Residenz-Theater. Mittwoch Abend unternimmt das Residenz-Theater wieder den „Ausflug ins Sittliche“. In dem Schwanke: „Die nadtie Kunst“ am Donnerstag haben neben der Benefiziantin Fräulein Trause, die eine ihrer bekannten Schwiagemuttertypen liefern wird, die Damen Erhol, Koppmann, Walben, Agte, sowie die Herren Manussi, Engelstorf, Gortler und Sturm die Hauptrollen. Herr Unger hat die Bühnenleitung des Werkes, das in Berlin wohl der größte Erfolg des „Neuen Theaters“ war. Am Freitag und am Sonntag Nachmittag geht der „Jüngste Leutnant“ in Scene.

— Kontroll-Versammlungen. Zu denselben haben zu erscheinen: Morgen Mittwoch, den 17. April 1901, Vormittags 9 Uhr: Von den Ersatz-Referenten die Jahrgänge 1890 und 1891. Nachmittags 3½ Uhr: Die Jahrgänge 1892 und 1893. Die Kontroll-Versammlungen finden im oberen Hofe der alten Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße, statt.

— Die Hochfluth des Rheins ist am Montag zum vorläufigen Stillstand gekommen, ehe sie eine bedrohliche Höhe erreichte, der Main ist sogar schon im Fallen begriffen und das Frankfurter Rabelweir ist wieder aufgestellt worden, alle anderen dagegen bis zum Rhein hinunter sind noch gelegt und die Schifffahrt wird über die Wehrdurchlässe ausgeführt. Gegenwärtig ist das Rheinwasser im Main bis fast nach Hochheim hinauf durch Rüdtan bemerkbar. In Mainz sind die Landeburden der Köln-Düsseldorfer Dampfer, sowie der Trajektboote nur über Laufplanen betretbar, bei letzteren ist dies auch in Viebrich der Fall, wo seit Tagen schon die Güterdampfer direkt an dem Kai vor dem Großherzoglichen Schloß anlegen. Das Bootshaus des „Ruderklub Wiesbaden“ ist etwa 1 Meter tief unter Wasser gesetzt. Die Mainzer Brücken können von Dampfern nur noch mit vollständig umgelegten oder eingeschobenen Schornsteinen passiert werden, und der Zusammenstoß von Main und Rhein ist zu einem vielgliedrigen Delta geworden. Die Petersau bei Rastel und die Bauernau bei Schier-

den Himmel gehobene Absolutismus in Rußland mit all seiner ungeheuren Macht, mit seinem ungeheuren Apparat von Militär und Polizei, von Prügel- und Verdammungsstrafen Bankrott gemacht hat vor einem einfachen Manne, der keine andere Waffe gebraucht, als seine Feder, durch die er das ganze geistige Beherrschers seines Volkes gemacht hat! Vor diesem einfachen Manne streckt der carische Absolutismus die Waffen, auch er! Sie strecken!

\* Verschiedene Mittheilungen. Der Kunstsalon Hermes, Frankfurt a. M., Goethe, bereitet in seinen neuen Sälen für den Monat Mai interessante Ausstellungen vor von Breppe und Goguelmo Garb, Manassa, und Acan Lutteroth, Hamburg. Erstere beiden Ausstellungen, 35 Gemälde umfassend, kommen direkt von Venedig und sind der Frankfurter Ausstellung eine Rundreise durch die Welt anzutreten. Von Max Klinger wird eine Bronzegruppe besichtigt sein. Der Besuch in den neuen, bequem gelegenen Lokalitäten ist sehr rege, auch haben viele Verkäufe stattgefunden.

Ein freitragender Professor scheint Herr Dr. Andreas Heubler in Basel zu sein. Er äußerte sich, nach den „Basler Nachrichten“, in einer Sitzung des Großen Rathes bei einer Besprechung über die Bewilligung eines Darlehens an das Stadt-Theater in folgender Weise: „Es mangelt in der heutigen Kultur die Feinheit, die man vor 100 Jahren dem Theater entgegenbrachte. Damals beherrschten Schiller und Goethe das Theater, heute Hauptmann und Sudermann und dieses u. s. f. sind es. Wagner hat die ganze Oper verteuert.“ Er wolle natürlich Jedem frei, sich nach Belieben zu blamieren, aber einem Lehrer der Jugend darf man verlangen, daß er seine Kritik druckweise den Formen anpaßt, die in guter Gesellschaft stehen. Ob das Wort „Gefundheit“ für Männer wie Sudermann und Hauptmann diesen Anforderungen entspricht, mag Herr Professor Heubler mit sich selbst ausmachen.

Der hervorragende Chemiker Armand Gautier hat der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Entdeckung mitgeteilt, die etwaigfalls eine große hygienische Bedeutung erhalten kann. Er hat nämlich gefunden, daß feingepulverter Granit und andere vulkanische Gesteine, mit Wasser bei einer Temperatur von 250 bis 300 Grad behandelt, eine Thätigkeit geben, die in ihrer Zusammensetzung mit dem gewöhnlichen Schwefelwasser der natürlichen Mineralquellen übereinstimmt, aber noch kräftiger ist als diese.

## Fenilleton.

### Konzert.

Die Mitglieder der Königl. Kapelle: Herren Nowak, Kroil, Fischer und Bräuner, hatten gestern Abend in der „Loge Plato“ ihre dritte Kammermusik-Aufführung veranstaltet. Ihre Leistungen sind bekannt und bedürfen kaum noch eines besonderen Rühmens. Auch in dem gestern zuerst aufgeführten Quartett A-moll von Joh. Brahms bemerkte man überall ein fleißiges und gewissenhaftes Studium, eine technische Fertigkeit, die auch vor den außergewöhnlichen Schwierigkeiten der Aufgabe nicht zurückzufahren brauchte, und ein vorsorgliches Wachen auf geschmackvolle klangliche Schattierung und Phrasierung. Die ersten beiden Sätze des von Geist und Poesie strotzenden Werkes — namentlich der schwärmerische, so innig leidenschaftliche Gesang des Andante — konnten wohl noch ein tieferes Versenken in Stimmung und Eigenart der Komposition beanspruchen. Das kräftige, durch einen unruhigen Zwischenakt unterbrochene Minuetto und das von Frische und Lebhaftigkeit getragene Finale zeigten entschiedenes Gelingen, so daß der Gesamteindruck ein überwiegend günstiger blieb: es wird Jeder empfunden haben, daß er hier dem bedeutenden Wert eines bedeutenden Autors gegenüberstand. Die Herren Konzertgeber wurden daher mit Recht durch einmütigen Beifall ihres (leider nur etwas spärlich bemessenen) Auditoriums ausgezeichnet.

Eine Sonate (A-dur) für Violine und Piano von César Franck, dem neuerdings, besonders auch in seinem Vaterland, beliebt gewordenen französischen Komponisten († 1890) — interessiert und beschäftigt aufs Eindrücklichste: ihre Bedeutung liegt hauptsächlich in der zielbewußten Energie, mit welcher die jeweiligen Stimmungen festgehalten oder geistreich gewechselt oder verknüpft werden; die melodische Erfindung ist mehr plakat, als reich und quellend; der eigentliche Kammermusikstil vielfach auf Kosten konzertmäßiger Effekte durchbrochen. Der meiste Werth ist vielleicht dem dritten Satz zuzurechnen, einem Allegro, das, voll origineller Einfälle, bald feurig, bald schmeicheln um die Gunst des Zuhörers wiebt! Von den Herren Konzertmeister Nowak und Pianist A. Klotte mit Siderheit in Angriff genommen, gewann sich das Werk allgemeine Zustimmung. Das anmutige Allegro und das zum Teil tonalisch sehr reichvoll-

stein sind vollständig überschwemmt, und ragen nur noch Baumgruppen aus den Fluten hervor. In Schierstein ist das Wasser bereits in die Keller vieler Häuser an der Hafenstraße gedrungen, der Hafen selbst ist in seinem oberem Theil ausgetreten und ist bis über die letzte Stufe der Uferstufen gestiegen. In Niederwalluf steht das Wasser bis an die Mauern der Gartenrestaurants, und besonders von letzterem Ort aus sieht der Rhein wie ein großer See aus. Die Schlepp-Schiffahrt dürfte in den nächsten Tagen eingestellt werden, da Verladungen in den niedererheinischen Häfen nicht mehr möglich sind. Leere Schiffe bleiben meistens in den Häfen liegen. Man schreibt das Hochwasser, welches hauptsächlich vom Oberrhein gekommen ist, der raschen Schneeschmelze zu und dürfte bei den anhaltenden Unwettern ein erneutes Steigen zu erwarten sein.

— **Strassenbahn.** Infolge des Umbaus der Gleisanlage in der Rathhausstraße zu Diebrich kann der Verkehr von der Thelemannstraße aus nur durch die Friedrichstraße geleitet werden und verkehren daher von Montag bis einschließlich Samstag Mittag die Wagen von der Thelemannstraße aus bis zum Rhein nur alle 15 Minuten, dagegen von der Thelemannstraße nach Wausitz und umgekehrt alle 7½ Minuten.

— **Wechselproteste.** Ueber die der Handelskammer Wiesbaden zugegangenen Beschwerden wegen Erledigung der Wechselproteste-Aufträge durch die dortigen Gerichtsvollzieher hat der Herr Justizminister den Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten in Frankfurt zum Bericht aufgefordert. Nach der Mitteilung des Oberlandesgerichtspräsidenten sind bei der Verteilung der Aufträge für Gerichtsvollzieher-Aufträge in Wiesbaden sehr Einrichtungen getroffen, welche die rechtzeitige Erledigung jedes Protestauftrages und die baldige Uebersendung des Protestes an den Auftraggeber sicher stellen. Im eigenen Interesse der Banken u. liegt es, daß Aufträge zur Protesterhebung der genannten Stelle übergeben werden, welche für eine sorgfältige und prompte Erledigung ausreichende Gewähr bietet.

— **Gefärbter Kaffee.** Eine interessante Entscheidung hinsichtlich des Färbens von rohem Kaffee ist jüngst von der Hamburger Strafkammer gefällt worden. Während das Färben von geröstetem Kaffee als eine Fälschung bezeichnet wurde, wurde das Färben von rohem Kaffee für zulässig erklärt. Es lagen dem Gericht zwei Proben vor, die auf der Verpackung als Campinas und Portorico bezeichnet waren, sich aber als gewaschener und polierter Brasil-Kaffee erwiesen, der durch einen Farbstoff künstlich blaugrün gefärbt war und durch Einpressen von feinem weissen Leinwandmehl in die Samenfalte einen weissen Schnitt erhalten hatte; dadurch wurde das für den Brasil-Kaffee charakteristische gelbe bis braune Samenhäutchen vollkommen verdeckt. Die zu der Verhandlung zugezogenen 6 kaufmännischen Sachverständigen erklärten, daß hier objektiv allerdings eine Fälschung vorliege, daß aber das Färben von Rohkaffee schon seit 50 bis 60 Jahren geschehe, und zwar nicht, um das Publikum zu täuschen, sondern um einer bestimmten Geschmacksrichtung des Publikums Rechnung zu tragen. Nicht die Farbe eines Kaffees bedinge seine Qualität, vielmehr müsse der Geruch, die Form, das Gewicht und der Gesamteindruck der Waare hinzukommen. Die Sachverständigen befanden übereinstimmend, daß das Färben von Rohkaffee im legitimen Geschäft vielfach vorkomme. Daraus sprach das Gericht den Angeklagten frei.

— **Die zweitheiligen Kartenbriefe,** welche an Stelle der älteren dreitheiligen nach Verbrauch der Bestände treten, sind bereits im Verkehr. Die letzte Ausgabe der neuen Kartenbriefe weicht von der vorhergehenden insofern noch etwas ab, als die Durchschneidung, um ein Einstecken bei der Behandlung im Dienstbetrieb zu verhüten, nicht ganz durchgeführt ist. Von dem Umfang, in dem das Publikum von den neuen Wertzeichen Gebrauch macht, wird es, der „Deutsch. Verkehrsztg.“ zufolge, abhängen, ob auch Kartenbriefe zu 5 Pf. für den Totalverkehr zur Ausgabe gelangen.

— **Bestandwechsel.** Das weit und breit bekannte Wein- und Obstgut „Hallenberg“ in Hochheim, Herrn Großgrundbesitzer Reichel gehörig, ging in den Besitz der Obst- und Gemüsehandlung Müller, Ellenbogengasse 8 dahier, über. Herr Müller beabsichtigt, eine größere Gemüsefreibereit mit Obstversandgeschäft zu errichten. Die Vermittelung erfolgte durch die Immobilienagentur K. A. Fink, Nießstraße 21.

N. Diebrich, 16. April. Gestern wurde Herr Hauptlehrer Wid als Leiter der Herzog Adolf-Schule durch Herrn Konfistorialrath Gibach aus Dohheim in sein neues Amt eingeführt. Zu dieser Feier hatten sich Vertreter des Magistrats, die Rectoren der anderen Schulen und alle in der betr. Schule thätigen Lehrer eingefunden. Zu seiner Ansprache wählte Herr Konfistorialrath Gibach das Bibelwort: „Wo der Herr nicht das Haus baue!“. Herr Wid dankte und versprach, nach besten Kräften für das Gelingen und Gedeihen der Schule zu wirken, dabei die Mithilfe der übrigen an der Herzog Adolf-Schule thätigen Lehrer erbittend.

\* **Sonnenberg, 15. April.** In Anbetracht der hohen Mietpreise an diesem Platz hat die Gemeindevertretung unserem Herrn Bürgermeister einen jährlichen Wohnungsgeldzuschuß von 400 M. bewilligt. — Auf der Tagesordnung des Gemeinderaths und der Gemeindevertretung standen unter anderen Gegenständen auch die „Schulneubaufrage und die Errichtung einer 8. Schulstelle“. Der Neubau eines Schulhauses auf dem Turnplatz hinter der Schloßruine wurde beschlossen; dagegen die 8. Lehrerstelle vorerst abgelehnt.

\* **Langenschwalbach, 15. April.** Von dem heute Früh 9 Uhr 10 Minuten fälligen Personenzug von Limburg entgingen bei dem Ort Haufen drei Wagen des in voller Fahrt befindlichen Zuges. Wenn auch der Zug bald gestillt wurde, so wurden doch die zahlreichen Passagiere in ziemlich unsanfter Weise durcheinander geschüttelt und war der Schrecken kein geringer. Der Verkehr mußte zunächst durch Umsteigen an der Unfallstelle vorübergestellt werden. (Nachb.)

\* **Cronberg i. T., 15. April.** Prinz Albrecht von Preußen ist kurz vor 6 Uhr mit seinem Adjutanten, Kapitänleutnant Ammon, auf Schloß Friedrichshof eingetroffen und sofort von seiner Großmutter empfangen worden. Der Prinz kam mit dem D-Zug 4 Uhr 30 Minuten von Berlin in Frankfurt a. M. an und fuhr 5 Minuten später mit dem Homburger Zug nach Oberursel, wo eine Equipage der Kaiserin Friedrich bereit stand. — Für den 25. d. M. ist der Besuch des Kaisers auf Schloß Friedrichshof angesetzt.

\* **Weilburg, 15. April.** In dem nahen Dorf Freienfels wurde heute Morgen der 74-jährige Polizeidiener Widtold im Wald gefunden. Man vermutet, daß er erschlagen worden ist. Eine Gerichtskommission von hier begab sich an den Thort.

## Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 15. April. (Strafkammer.) Die Einwohner von Rahenelbogen und diejenigen der umliegenden Dörfer haben den Bahnbau Braubach herzlich satt. Es läßt sich in Rahenelbogen oder einem der nächstliegenden Dörfer keine Tanzmusik mehr abhalten, kein Festchen mehr begehen, ohne daß es zu Kravallereien zwischen den bei dem Bahnbau beschäftigten Italienern und jungen Deutschen kommt. Wer die Schuld an den Streitigkeiten trägt, ob die heißblütigen Söhne des Südens oder die im Gefühl ihres Heimatrechts sich vielleicht etwas zu erheben dünkende deutsche Jugend, ist schwer zu entscheiden. Auch am 2. Weihnachtstag fand bei einer Tanzmusik in Rahenelbogen Raubau statt, bei welchem ein jugendlicher deutscher Schachmeister von mehreren Italienern blutig geschlagen worden war. Der Schachmeister hat sich mit einem der Italiener unterhalten, und da seine ganze Kenntniß der italienischen Sprache in einigen groben italienischen Schimpfwörtern besteht, so kann man sich ungefähr vorstellen, welcher Art diese Unterhaltung gewesen ist. Dann bekam er seine Schläge. Der Schmied Antonio Fantl aus Marobolto bei Bologna war der Hauptstreitbahn und war vom Schöffengericht Rahenelbogen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden. Dagegen legte er Berufung ein, und er erreichte denn auch so viel, daß ihm heute die Strafkammer noch 3 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe anrechnete.

## Besuch des deutschen Kronprinzen in Wien.

hd. Wien, 15. April. Heute Vormittag wohnte der Kronprinz in der Hofreitschule der ihm zu Ehren veranstalteten Reitaufführung bei und äußerte sich wiederholt lobend über die hohe Schule und das schöne Pferdmaterial. — Nach einer Meldung aus Wien gab gestern Abend die Wiener Gesangsvereine dem Kölner Gesangsverein zu Ehren einen Kommerz, wobei es zu stürmischen deutsch-nationalen Demonstrationen kam. Die Kölner Vereinsmitglieder wurden als Vertreter des Deutschthums gefeiert.

hd. Berlin, 15. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihrer heutigen Nummer zum Besuch des deutschen Kronprinzen in Wien Folgendes: Von der unwandelbaren Festigkeit und Innigkeit der Gesinnungen, durch welche die Kaiserhäuser Habsburg und Hohenzollern zum Segen ihrer Völker verbunden sind, ist in den gestern in der Wiener Hofburg gewechselten Trinksprüchen aufs Neue in waffenbrüderlicher Treue Zeugnis abgelegt worden. Kaiser Franz Josef hat durch die bühnenhafte Liebe und Güte, mit der er seinen jungen Gast aufgenommen, auch dem deutschen Volk, das sich in seinem Kronprinzen mit gerechtem Stolz, Anlaß zu erneuter Betätigung der warmen Verehrung gegeben, die überall im deutschen Reich dem Herrscher der verbündeten österreichisch-ungarischen Monarchie entgegengebracht wird.

hd. Wien, 16. April. Das Ballfest, welches gestern Abend beim deutschen Botschafter stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Sammelte Erzherzöge und Erzherzoginnen, die Minister, das diplomatische Corps und Mitglieder des hohen Adels waren anwesend. Kaiser Franz Josef verweilte eine Stunde, von 9½ bis 10½ Uhr, der deutsche Kronprinz bis Nachts 2 Uhr auf dem Ball.

hd. Berlin, 16. April. Aus Wien wird gemeldet: Am gestrigen Vormittag verbreitete sich im Rathhause das Gerücht, der deutsche Kronprinz sei unangemeldet im Rathhause erschienen, um es zu besichtigen. Dies wurde sofort dem Bürgermeister Rueger gemeldet, der seinen Empfangsplan sofort abbrach, um den Kronprinzen zu empfangen und zu begrüßen. Der Kronprinz war aber nirgends zu sehen. Er war zu Fuß vom General-Kommando ins Rathhaus gegangen, um den großen Architekthof zu besichtigen, und hatte dasselbe durch das entgegengesetzte Thor wieder verlassen. Nachmittags fuhr der Kronprinz, mit dem Korvettenkapitän Schönel nach Schönbrunn und besichtigte daselbst die Menagerie.

## Letzte Nachrichten.

Verständigung zu Berlin.

Berlin, 16. April. Der Bund der Arbeitgeber im Berliner Vaugewerbe hat, wie dem „Vorwärts“ mitgeteilt wird, gestern den Beschluß gefaßt, alle diejenigen Arbeiter, welche den 1. Mai feiern, bis zum Schluß der Woche auszusperrten.

Marzelle, 16. April. Die Spezialaufgaben, welche der Stadt durch die Anwesenheit der Truppen während des Ausstandes erwachsen sind, belaufen sich auf 200,000 Francs.

wd. Berlin, 16. April. Die Morgenblätter melden aus Breslau: Bankier Alfred Meißner, Mitinhaber des Bankhauses Paul Meißner in Striegau, ist verstorben. Die Depots sind angegriffen. Die Passiva belaufen sich auf 1¼ Million, die Aktiva auf 50,000 M. — Dieselben Blätter melden aus Köln: In der Farbenfabrik vormals Bayer u. Co. zu Leverkusen wurden durch eine Explosion zwei Arbeiter getödtet, andere leicht verletzt. — Dieselben Blätter melden ferner aus Paris: Der Historienmaler Wenzel Brogiol ist gestorben.

hd. Berlin, 16. April. Dem „Total-Anzeiger“ wird aus Bern berichtet: Bei Schwanen in der Nähe von Bräun erfolgte gestern ein Bergsturz. Die abgestürzte Masse wird von dem Bergbach thalwärts geschwemmt. In dem Dorfe Schwanen sind eine Anzahl Bewohner aus ihren Häusern gestürzt. Die Brünigbahn ist gefährdet. Im Grindelwald liegt der Schnee 40 Centimeter hoch.

hd. Hermannstadt, 16. April. Infolge starken Schneefalles ist der Telegraphen- und Telefonverkehr gestört. Die Stadtbahn mußte ihren Betrieb einstellen.

## Volkswirtschaftliches.

Genossenschaftswesen. Die Ergebnisse der Wirksamkeit der Kassauischen Hauptgenossenschaftskasse in dem Geschäftsjahr 1900, dem fünften ihres Bestehens, sind abermals recht befriedigende. Wiederum hat eine Reihe meist größerer Genossenschaften des Bezirks die Mitgliedschaft bei ihr erworben und sind in einen regen, auf jeder Seite vorteilhaften Verkehr mit ihr getreten. Dabei konnte trotz

einer lange vorgehaltenen Vertheuerung des Geldes während des ganzen Jahres zu dem billigen Zinssatz von 4 bezw. 4½ pCt. für entnommene Darlehen gearbeitet werden. Der Gesamtumsatz des Instituts ausschließlich der Ueberträge aus 1899er Rechnung hat in 1900 die Höhe von 10,595,451 M. 72 Pf. (1899 9,477,704 M.) erreicht. Die Bilanzsumme steht Ende des Berichtsjahres mit je 1,115,431 M. 50 Pf. (1899 718,634 M. 41 Pf.) an Aktiven und Passiven zu Buch, und die eigenen Betriebsmittel haben sich von 35,786 M. 30 Pf. zu Anfang des Berichtsjahres auf 46,784 M. 51 Pf. Ende 1900 vermehrt. Der 1900er Reingewinn beträgt — nach statuten-gemäßer Abschreibung von 327 M. 37 Pf. auf Mobilien und 333 M. 25 Pf. Courverlust auf eigene Effekten — 4788 M. 83 Pf. und gestattet die Vertheilung der statutarisch gesetzlich zulässigen Dividende von 4 pCt. Die genehmigten, insgesammt 1,725,150 M. betragenden Kredite hatten Ende 1900 einen Bezug von 61,08 pCt. (1899 = 48,78 pCt.). Am 31. Dezember 1900 waren dem Centralkassenverbande 152 Genossenschaften — nämlich 106 Kreditvereine, 45 Konsum- und Produktivvereine, sowie 2 Centralverbände als Mitglieder angeschlossen mit einer für dieselbe gerichtlich eingetragenen Haftsumme von 2,201,000 M. Trotz der großen Inanspruchnahme der gewährten Kredite kam die Kasse bisher nicht in die Lage, den Wechselkredit der Preussischen Centralgenossenschaftskasse, welcher für sie auf 512,000 M. zu ¼ pCt. unter dem offiziellen Diskontofuß der Reichsbank festgesetzt wurde, zu benutzen, da der mit dem Vorzugszinsfusse berechnete, sogenannte kontingentierte Kredit weit ausreichte, um den an dieselbe heran-tretenden Forderungen gerecht werden zu können. Die berechnete mögliche Provision von ½ pCt. ließ einen erfreulich lebhaften Umsatz mit den angeschlossenen Genossenschaften aufkommen. Das Jahr 1900 war für die Kassauische Hauptgenossenschaftskasse schließlich noch insofern ein bedeutungsvolles, als in demselben ihr der Bedeutung des Geschäfts besser entsprechende Verwaltungsräume gegeben wurden. Am 1. Oktober vorigen Jahres siedelte dieselbe aus dem seit Gründung der Centrale am 7. Mai 1894 bewohnten Hause Friedrichstraße 19 nach Moritzstraße 29 über. Den Bedürfnissen des Geschäfts entsprechend beschloß ferner Ausschichtsrath und Vorstand, die Anschaffung einer feuer- und diebstahlsicheren Panzer-Anlage, welche von der Firma S. J. Struheim-Berlin geliefert wurde und die bei Fachleuten wie Privaten ungeheuren Beifall findet. Die Generalversammlung findet am 12. Mai cr., Nachmittags 2 Uhr, im Hotel Sonnenhof dahier statt.

## Wienenzüchterverein für Wiesbaden und Umgegend.

Die Aprilversammlung des Vereins fand am Sonntag in der „Mainzer Bierhalle“ dahier statt. Herr Ohlenburger hatte einen Vortrag übernommen und sprach in klarer Weise aus seinen Erfahrungen über „Die Auswinterung“. Eine lebhafteste Besprechung schloß sich diesen Ausführungen an. Leider wird aber auch dieses Jahr wieder, wenigstens „bisher“ der Höhe, von einem Gewinne aus der Wienenzüchtung keine Rede sein können, da durch die entsetzliche Witterung die Entwicklung der Wässer nicht in genügender Weise vor sich gehen kann. Kommt dann die Zeit der Haupttracht, so fehlt es an der nötigen Volksstärke, und die Honigräume müssen leer bleiben. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten und Abführung des Erlöses (300 M.) für im Depot bei Herrn Kaufmann P. Quint am Markt verkauften Honig an die betreffenden Mitglieder konnte die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen werden. Die nächste Versammlung soll am 12. Mai im „Kaiser Friedrich“ in Schierstein stattfinden.

**Fruchtpreise,** mitgetheilt von der Preisnotirungsbelle der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 15. April. Per 100 Kilogramm gute, marktsfähige Waare: Weizen, hiesiger (Kassauer Rothweizen wird in Frankfurt nicht gehandelt) 17 M. 35 Pf. bis 17 M. 50 Pf., Roggen, hiesiger 14 M. 60 Pf. bis 14 M. 75 Pf., Gerste, Nied- und Pfälzer 17 M. 50 Pf. bis 17 M. 75 Pf., Gerste, Wetteraner, 16 M. 50 Pf., Hafer, hiesiger (keine Sorten bis 15 M. 50 Pf.) 14 M. 25 Pf. bis 15 M. 25 Pf., Raps 11 M. 40 Pf. bis 11 M. 50 Pf.

**Wiedmarkt zu Frankfurt a. M., vom 15. April.** Zum Verkauf standen: 410 Ochsen, 38 Bullen, 642 Kühe, Rinder und Stiere, 230 Kälber, 163 Hammel, 19 Schafstämmer, 1299 Schweine, 14 Ziegenstämmer. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 67—69 M., b) junge, fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 61—63 M., c) mäßig genährte junge und genährte ältere 59—60 M., Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 53—55 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—50 M., Kühe und Färken (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewässerte Färken (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerths 60—62 M., b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 55—57 M., c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 43—45 M., d) mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 32—33 M., e) gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Rinder) 30—31 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinfleischig (Vollm.-Rast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 78—80 Pf., (Lebendgewicht) 46—49 Pf., b) mittlere Rast- und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 70—73 Pf., (Lebendgewicht) 42—44 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 60 bis 63 Pf., (Lebendgewicht) a) Raststämmer und jüngere Masthämmer (Schlachtgewicht) 58—60 Pf., b) ältere Masthämmer (Schlachtgewicht) 54—56 Pf., c) Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren (Schlachtgewicht) 59 Pf., (Lebendgewicht) 46 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 57—58 Pf., (Lebendgewicht) 45 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 50 Pf.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 16. April, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 219.30, Diskonto-Commanbit 183.70, Staatsbahn 148.90, Lombarden 24.80, Gotthard 166.50, Laurahütte 210.50, Bochumer 195, Harpener 176.50, 4-proc. Italiener 96. Tendenz: Monianwerthe fester.

Wien, 16. April. Oesterreichische Kredit-Aktien 699, Staatsbahn-Aktien 695, Lombarden 102.70, Marknoten 117.65.

## Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den Inhalt: W. Schulte vom Brühl; für den Druck: J. A. Schulte; für die Anzeigen: J. A. Schulte; für die Anzeigen: J. A. Schulte.

# Kinder-Jackets und Paletots

in grosser Auswahl für jedes Alter!

Kranzplatz.

## Meyer-Schirg,

Ecke Langgasse.

### Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden.

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.

Telephon 309.

## S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

In grösster Auswahl zu unerreicht billigen Preisen empfehlen:

**Costüm-Röcke** schwarz u. farbig, nur neueste Rockschnitte, in soliden Stoffen u. guter Verarbeitung, **Mk. 4.50 bis 25**

**Morgen-Röcke** in Wolle, Mousseline u. Waschstoffen: **Mk. 4 bis 20**

**Blousen und Blousenhemden** in Wolle u. Seide, schwarz u. farbig, in grösster Auswahl, ausserordentlich billig.

**Unterröcke** in Seide, einfach u. hochelegant ausgeführt: **Mk. 10 bis 35**

**Unterröcke** in Velour, Alpaca u. Moirée, solide u. feinste Ausführung: **Mk. 3 bis 12**

### Photograph. Anstalt Georg Schipper,

Saalgasse 36, 4474

empfiehlt sich bei vorzüglicher Ausführung.



**Hängematten**  
für Kinder und Erwachsene.

Dauerhaft, elegant, billig.

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48.

### Ausverkauf.

Mehrere 1000 Stück Korsetts von 60 Pf. an bis zu den feinsten Neuheiten, 90 Dgd. Handschuhe 15 bis 90 Pf., 70 Dgd. handgestrickte Hemdenpasse für halbe Preise, 40 Dgd. Kinderläschen 5 Pf., in fein gehäkelte 9 bis 30 Pf., Höschen Stück 18 bis 50 Pf., ein großer Vollen Unterjacken, Hosen, Normal-, Sport- u. Biberhemden, sowie hochfeine Sweaters ohne Knöpfe abzugeben, Kinderkleidchen von 89 Pf. an, mehrere 1000 Dgd. Socken und Strümpfe, sowie sehr gute weiche Strickwolle, 10 Loth 39 Pf., alle Farben.

Neumann,

Ellenbogengasse 11 u. Marktstraße 23.

### Für Confirmanden.

Selbstverfertigte Handschuhe und Hosenträger, Hüte, Cravatten, Kragen und Manschetten in grösster Auswahl zu herabgesetzten Preisen bei

**Fritz Strensch,** Kirchgasse 38.

### Munkeler Rothwein

aus der fürstlich Wiedischen Keller in Munkel a. Rhn. Original-Abfüllungen mit Korkbrand u. fürstl. Siegel. Ausgezeichnetster köstlicher Wein, ärztlich empfohlen.

p. Flasche in Glas Mk. 1.75 u. 2.75.

Alleinverkauf für Wiesbaden bei:

**E. Brunn,** Weinhandlung, Weidengasse 33. Veragel. Anhalt. Hoflieferant. Telephon No. 2274. 2867

### Feinste Fichtelgebirgs-Preisselbeeren,

in 50 % Zucker eingekocht, lose vorgewogen, per Pfd. 45 Pf., 2-Pfd.-Dose Mk. —.90, 10-Pfd.-Dose Mk. 3.60, 25-Pfd.-Dose Mk. 8.75. 4636

Wellritzstr. **Wilh. Frickel** Moritzstr. 24. Teleph. 2234. 44.

### Grosse Auswahl

VON:

**Zungen** in Dosen, beste Marke, **Hummer**, extra Qualität, **Sardines à l'huile** von 45 Pf. an, **Corned beef** feinsten Conservierung, **Delicatess-Häringe** in versch. Saucen 4182

empfiehlt billigst

**J. Rapp Nachf.,** Goldgasse 2.

### Wilh. Theisen,

**Kohlenhandlung,**

Ruisenstraße 36, empfiehlt sich zur Lieferung nur bester Qualität Kohlen, Holz und Bräut, sowie Anzunderholz und Scheitholz zu den

**billigsten Tagespreisen.** Preislisten gern zu Diensten. Telephon 2145.

**Ia Apfelwein Ia** selbst gekeltert, in Gebinden und Flaschen empfiehlt zu billigstem Preis Tel. 564. **W. Mohmann,** Gedaustr. 3.

### Eier-Abschlag.

Nicht fortirte Stück 5 Pf., 25 Stk. 1.20, bei Mehrabnahme bill. **Hofmann,** Saalgasse 22.

### Feinste Matjes - Häringe.

**Neue Malta-Kartoffeln.** 5194

Wellritzstr. 24. **Wilh. Frickel,** Moritzstr. 44. Telephon 2234.

### Gelegenheitskauf.

Roth-, Pfeffer, matt u. blank, innen Fäden, Herrn-Schreibisch, Trümeau- und Pfeilerpiegel, neu, billig zu verkaufen Schwalbacherstr. 37. 4946

### Schulbücher

aller Anstalten in schönen, dauerhaften Einbänden.

in neuesten Auflagen vorrätig bei

### Heinrich Heuss,

Buchhandlung und Antiquariat, 26. Kirchgasse 26.

## Special-Abtheilung für Gardinen

von Mk. 4.— per Paar an bis zu den feinsten Lacet Rideaux.

**Gustav Schupp Nachf.,**

39. Taunusstrasse 39.

Restbestände weit unter Preis.

5390

Ich habe mich hier als

### pract. Arzt

niedergelassen.

**Dr. med. F. W. Geissler,**

Wellritzstrasse 1.



### Schirmfabrik

**Peter Kindshofen,**

vormals Franz Fischbach,

23 Goldgasse 23, Ecke Langgasse.

Grösste Auswahl in Sonnenschirmen zu billigen Preisen.

Zum Vergleichen halte über 500 verschiedene Stoffe auf Lager.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

